

Die Ehre einer rechten Wittwen

1. Tim. V, 3

Der
Weyl. Viel Ehr und Zügendbegabten Matron/

S R A U E R

Euphrosyna

geb: **K**ohlin/

Erstlich eines Hochverdienten SENIORIS Rev. Min.

TIT. **S E N I O R**

M. Johann Neunachbars/

Geseegn. Gedächtn.

Hernach

Eines Weyl. redlichen und geschickten Juris Practici,

TIT. **S E N I O R**

Christian Boldnick's/

b. m.

nachgelassenen **F**rau Wittwen/

Hierdurch

Weyl. Ihrem mit Christl. Ceremonien vollzogenen

Begräbniß

War der 1te Tag Monats *Maji*

und Sonntag Mis. Dni A. 1734

Zu rühmlichem Andencken bewiesen

von

L. L. MINISTERIO A. C. invar. allhie.



S R A U E R

Bedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gymn. Buchdrucker.

67.



Eschicht es ungefahr? Ist's würdig anzu-
mercken?

Daß in so kurzer Zeit viel Greissen *
sind erblaßt;

Will dieser Alten Tod uns in der Furcht
bestärcken/

Als schwebt neues Leid ob uns? So
scheinet's fast/

Weil des Gebets/ so Sie für unsre Stadt im Glauben
zu Gott stets abgeschickt/ der Tod uns will berauben.

Ach! denckt man ängstiglich/ ach leider! was für Schaden
Und was vor Ungemach eilt wohl schon auff uns zu?

Jedoch getrost! Gott holt die Seinigen in Gnaden
Aus allem Jammer weg/ und bringet sie zur Ruh;

Läßt aber Andre noch in bösen Zeiten sitzen/

Damit sie noch die Welt mit Beten unterstützen.

Ein solches Ebenbild der betenden Matronen

War auch Frau GEDRICKER/ die mit des Glau-
bens Hand

Und brünstigem Gebet Gott nöthigte zu schonen/

Ach! Vater/ seuffzte Sie/ Ach! schöne Stadt und
Land!

Und wurden wir nebst Ihr darinnen nicht erhöret?

Wie manches hat nicht Gott von uns schon abgekehret?

Dazu hat/ Seelige/ dich zeitlich angeführet

Dein Erster um die Kirch recht hochverdienter Mann;

Viel Christliches hat man am Andern auch verspüret/

Als der mit Redlichkeit dem Recht war zugethan;

Den solchen Benderselts/ und in den Wittwen-Jahren/

Hastu/ was das Gebeth vermag/ gar oft erfahren;

Nun lobstu Gott dafür; Derselbe wird den Segen/

Den du den werthesten Frau Töchtern hast ertheilt/

Auff

Auff Selbige forthin in Gnaden reichlich legen/
Daß man nach Ihrem Tod/ wie von dir/ sagen kan:
Hier liegt ein Tugend-Bild/ das rechten Wittwen gleichet/
Ihr Elend hat das End/ doch nicht Ihr Lob/ erreicht.

* Tit. Herr Heinrich Czimmermann den 26. Apr. 734 æt. 84
Frau Anna Maria Meißnerin den 26. Febr. . - æt. 91
Frau Euphrosina Goldnikin den 5 Maj. . - æt. 86
Der Erb. Christoph Fendler den 7. Mart. . . . æt. 87

348

Aus schuldiger Danckbarkeit gegen seine vieljährige
Wohlthäterin und werthgeschätzte Frau Gebat-
terin und zu Ihrem wohlverdienten Nachruhm
schriebs

Christoph. Andr. Geret.

Dieß Jahr ist sehr fatal/ ohn jemanden zu schonen/
Es folgt der jungen Welt das Alter selbst nach;
Bald geht ein alter Greiß/ bald würdige Matronen
Dahin/ wo Junge gehn hin in ihr Schlaf-Bemach.
Wol ihnen/ weil sie sich mit Frieden können leben/
Den Freunden sagen gute Nacht/ und gehn zur Ruß/
Das haben/ die auff Gott nur ihr Vertrauen setzen/
Die eilen in dem Tod dem Himmels Thor zu.
Das konnt die Seel'ge Frau in erster Eh' erkennen/
Sie starb der Eitelkeit schon dazumahl ganz ab/
Und folgendß wolt sie sich kein Welt Kind lassen nennen/
Ihr war die Uppigkeit ein Laß und stinkend Grab!
Nun wold der Seeligen; Sie hat es wohl erkrogen/
Daß hier in dieser Welt ganz nichts beständigß sey/
Sie ist mit ihrem Geist dem Himmel zu geflogen/
Wo das/ was Alt vergeht/ und alles wird ganz neu!†

† 2. Cor. 5. 17.

Zu letzten Ehren aufgesetzt von

Daniel Köhler/ Br. der Altst. Gem.

Du hast Wohlseelige gehört zum frommen Stamme/
Ich meyn den trefflichen und frommen NEU-
NACHBAR/

Drum ward die Redlichkeit und ächter Liebe Flamme
Bis in dein Alter noch beständig offenbahr.

X 2

Du

Du dientest deinem Gott / und liebtest die Ihm dienen /
Das liebe Kreuz hat dich auch recht bewährt gemacht /
Doch ist des Herren Huld im Kreuze dir erschienen /
Die hast fürs Höchste Gut du jederzeit geacht.
Dein langes Lager halff der Höchste dir ertragen /
Du trugest eine Last zwar schwer / doch nicht zu schwer /
Von deiner Schwachheit kan man dir zum Ruhme sagen :
Du hieltst an deinem Gott im Kreuze desto mehr.
Gottlob es ist voricht schon alles überwunden /
Das Alter / Lager / Kreuz und was dich sonst beschwert /
Hat iht die Ruhe und das wahre Labsahl funden /
Du hast / was du bißher so sehnlich hast begehrt.
Du dachtest immerdar an deines Herren Freude /
Desselben Wort war stets dein bester Zeitvertreib /
Du hieltest selbiges für deiner Seelen-Weide /
Und übergabest Gott den siech und matten Leib.
Den bringen wir nunmehr zu seiner Grufft und Erden /
Die Seele aber lebt in froher Herrlichkeit /
Zu der wir ebenfalls dereinst geruffen werden /
Gott mache uns wie dich zu solcher auch bereit !
Wer woll dein frommes Herz auß Gnaden völlig lobnen /
Er cröhn dein weisses Haupt nach überstandner Last /
Und lehr uns allesamt : Im Himmel sey gut wohnen :
Da du in Jesu iht es schon erfahren hast.

Zu letzten Ehren der Wohlseel. Matron schriebs:

M. Joh. Nechenberg

Eccles. ad Aed. SS. Trinit.

Nach Marienwerder bracht das Glend uns zusammen
Ins Herren Webers Haus / wohin sie mir zum
Trost

Und Hülf mein Gott gesandt / zu zeugen Tisch und Kost /
Als uns betrübeten gewisse Unglücks Glammen.

Drum denck ich billig noch bey diesem deinem Grabe /
Das / was mir Gutes hat erwiesen zu der Zeit /

Der

Der werthen Freunde Lieb und Gottes Güttigkeit.
Mein Wunsch dafür ist der: Daß dich Gott ewig labe.

Gott bring uns/ die wir hier in dieser Thränen-Kammer
Gesessen und geweint/ dort auch zum Himmel ein/
Wo Freude auff das Leid bey Gott wird ewig seyn/
Da hier sich abermahl ereignet neuer Jammer!

Unser Thorn jetzt Bekümmert.

Zum danckbahren Andencken der Wohlseel. frommen
Matronen setzte dieses

Ephraim Dloff/

Poln. und Deutsch. Pr zur H. Dreyfaltigkeit.

So gehstu auch zur Ruh/ Wohlseelige Matrone/
Du Muster der Gedult/ der frommen alten Crone/
Zur Ruh/ nach welcher du so lange Zeit gestrebt
Und sechß und achzig Jahr mit Ehren überlebt.
Ein Glück ist es zwar so viele Jahre leben
Daß auch Gewerb und Hauß im Flor und Segen schweben/
Auch wenn sich noch dabey der Leibes Wohlstand find/
Die Menschen uns in Ruh und Fried gezogen sind.
So selten aber ist des langen Lebens Glück
So frölich auch dabey der Sonnen Holde blick/
Hat jemand doch ohn Angst und sonder Trauer-Nacht
Auch in der besten Zeit/ sein Alter hoch gebracht?
Du trugst/ Wohlseelige/ in Gottgelassner Stille
Den Wittwen-Stand zweymahl/ von dessen Kumers
Gülle:

Manch Unglück und Verdruß hastu betrübt gesehn
Was durch des Höchsten Rath an deinem Hauß geschehn.
Doch dieses konte nicht die Zuversicht besiegen
Noch dein gestärckter Geist in Wehmuth unterliegen.
Nun aber bistu recht von aller Noth befreyt
Nachdem du eingeführt in die Vollkommenheit.
Zielhundert/ so vor dir im Himmel auffgenommen/
Ziel Freude/ Männer/ Kind die heissen dich willkommen.
Hier triffstu dein/ Gemahl als Neue Nachbarn an
Von welchen dich der Tod nicht weiter trennen kan.

Sie bistu Ehren-voll aus dieser Welt gegangen/
Leb dort nun ewig Wohl! nach eigenen Verlangen.
Gott lasse die betrübt bey deiner Baare stehn/
So freudig und getrost auch einst zur Ruhe gehn.

Zum schuldigen Nachruhm schrieb dieses

M. Pet. Jänichen/

Altstädtischer Prediger.

Der Tod/ der bleibet wohl das Beste von der Welt
Obgleich ihn mancher Mensch nur für das Schlechteste hält.
Wohl dem und überwohl/ der durch ein seelges Ende
Die Seele schickt zu Gott in seine Vater-Hände.
Denn dieses bleibt gewiß/ daß hier im Jammer-Thal
Ist lauter Mühe/ Noth/ Angst/ Trübsal überall.
Weh/ weh ach wehe uns/ die wir noch schwitzen müssen
In vielerley Gefahr/ davon bereits nichts wissen
Die durch den Tod zu Gott gekommen aus der Zeit/
In welcher Raub und Brand/ Flucht/ Hunger/ Krieg und Streit.
Der Tod befreyet uns von allen diesen Plagen
Denn darff man sich nicht mehr mit Schmerzen täglich nagen.
Alldenn ist alle Angst und aller Kummer aus/
Ein frommer Christ zieht hin in sein recht ruhiges Haus;
Die allgemeine Noth darff er nicht mehr ansehen
Und wie so jämmerlich hier alle Sachen stehen.

Geehrte Goldnikin Dir ist nunmehr wohl
Der Todt bracht DICH zur Ruh die ewig wehren soll.
Nun bistu abgeholt zur Freud/ zum Iubiliren/
Auch was DICH hier gequält/ muß sich nun ganz verlihren/
Der Todt bracht DICH dahin/ wohin Du oft begehrt
Da lauter Bonne ist/ die ohne Trübsal wehrt.
Das GUTTE/ so Du oft auch mir hast lassen fließen
Wirst nun mit grosser Freud von Gott ersetzt genießen.
Betrübte! Die der Herr durch diesen Fall betrübt/
Nehmt freudig an den Trost/ den Gottes Wort Euch giebt/
Du aber starcker Gott! Wollst mächtig uns benstehen
Wenn über uns allhier die Unglücks-Wetter gehen.

Mit solchen herzl. Seuffzern begleitete
seine wehrte Wohlthäterin zu Grabe
IOH. DZIERMO.

Prediger der Altst. Poln. Gemeinde.

Das Alter pfeget man die Kranckheit Selbst zu nennen/
Diß traff WOLFFSEELZE bey DIR wohl würcklich ein/
Der Höchste ließe DICH die Eitelkeit erkennen/
Nun endlich soltestu in seiner Freude seyn.
Diß eben war verlangst dein sehnliches verlangen/
Du bathest deinem Gott: ach löse mich Herr auff!

Du

Du hast was du verlangst/ von deinem GOTT empfangen/
In Jesu schliessestu den alten Lebens-Lauff.
Dein langes Alter hat in Thorn sehr viel erfahren/
Dich viel Beschwerlichkeit dabey auch selbst gedrückt/
Es ist in unser Stadt nicht wie vor langen Jahren/
GOTT hat uns manche Noth bishero zugeschickt.
Vielleicht hat dein Gebeth noch manches abgewendet/
Denn darinn warestu bey Tag und Nacht bereit/
Die Seufftzer die du hast zu deinem GOTT gesendet/
Die flossen allesamt auß wahrer Frömmigkeit.
Die hat GOTT auch erhört/ und läßt dich nicht mehr sehen
Was uns in unsrer Stadt betrübtes treffen kan/
Du hast dein Ewiges und bestes Wohlergehen/
Dem graues Haupt nimmt GOTT zu allen Ehren an.
So ruhe denn dein Leib im Grabe bey den Frommen/
Bis ihn dein Jesus einst vom Tode auferweckt/
Die Seele ist bereits zur Freude auffgenommen/
Der Körper ist allein den jzt die Erde deckt.
Wir Hoffen dich gewiß bey Jesu einst zu schauen
Wo lieblich wesen und der Freuden Fülle ist/
Zu GOTT gehören die so ihm alhier vertrauen/
Bey dem nunmehr DU auch angelanget bist.

JohannFriedrich Tribel.

Ergeblich jauchzen Tod und Grab/
Wenn fromme Christen schlaffen gehen/
Der ihnen Geist und Leben gab/
Wird einst sie heissen auferstehen!
Des Glaubens Schild/ das sie bedeckt/
Macht alle Todes-Pfeile stumpff/
Wird gleich der Leib ins Grab gesteckt
Hält doch die Seele dort Triumph.
Der Tod/ der noch so grausam scheint/
Ist nur ein Siegs- und Himmels-Wagen/
Der zu dem liebsten Seelen Freund/
Die Kinder Gottes pflegt zutragen/
Des herben Kampffes wird vergessen/
Der Sie auff dieser Welt beschwert/
Dort werden selbst die Leich-Cypressen
In schönsten Palmen-Flor verkehrt.
Sie hat **W**UHLSEELE manchen Streit/
Und harten Leidens-Kampff erfahren /
In Ihrer langen Lebens-Zeit
Und überstandnen Wittwen Jahren.
Weil Sie sich bis in Tod erwiesen/
Als Christi gute Streiterin

Wird

Wird billig auch Ihr Tod gepriesen
 Als ein erwünschter Siegs. Gewinn/
 Sie hat nun seeligst das erlangt
 Um welches wir noch Kämpffen müssen/
 Die Krone die im Himmel prangt/
 Was irdisch heist liegt Iht zu Füßen/
 Der Todt der hat Sie glücklich nun
 In Salems neue Stadt geführet/
 Wo wir in Jesu Schooße ruhn/
 Und wo kein Leid die Frommen rühret.

Dieses setzte der Wohlseeligen Frauen als
 einer Gottliebenden Matrone zu Ehren auf
 Heinrich Prochnau.
 Pred. zu Gurske.

M Enalcas nimmt anjetzt die Lämmer-Rechnung ab/
 Da ist viel ärgernüß und viel Betrügeren
 Berruchter Niedlinge eröffnet wie ein Grab;
 Das giebet einen Dampf/ und jenes kein Bedeyen:
 O unbeglücktes Vieh! Ihr Lämmer und ihr Schaaffe
 Euch wird die Milch beknapt/ und auch die Woll beflückt/
 Ihr werdet ausgetauscht/ der Wolff fürcht keine Straffe
 Läßt noch der Tartar was/ so wirds zu Rauff geschickt;
 Und triffet euch hievon nichts/ so habt ihr dennoch Noth;
 Bald kommt die Wasser sucht/ Geschwüre oder Pocken
 Gar wenig kommen durch/ viel tausend sind schon todt;
 Auch frißt euch das Gehirn ein Wurm/ ihr müßt vertrocken.
 So ist die Schäfferey in einem schlechten Stande/
 So wird die Schaffer-Lust zu bitterm Überdruß.
 Gedulde dich/ mein Geist/ in einem Neuen Lande
 Sind Hirt und Schäßlein doch Vergnügungs Überfluß/
 Da trifft die Rechnung zu/ da ist der gute Hirt
 Und kein Gebrechliches/ da sind die Schaffe Christen
 Und was hier alt und schwach/ nach Leben hat gegirrt
 Das weydet sich daselbst/ in Aulen nicht in Wüsten.
 Ach wie vergnügt genießt die Seelge von den Güttern
 Die Ihr der GUTTEN HIRTE so wie den Samen giebt
 Er kennt und rühmet sie als eine **VON DEN MIREN**
 Die Ihn und seinen Stall/ auch Knecht und Lamm geliebt.

Hiemit begleitete die Seel. Frau zu Ihrer Ruhe
 und vollem Genügen.
 S. Wilhelm Ringeltaube.
 P. Gremb. Rogow. und Leibitsch

NB. Den auff dem Titel-Blat des vor 8. Tagen außgetheilten Leichen-Carminis
 vorkommenden Druckfehler [bis 1734] beliebe der geneigte Leser mit:
 [bis 1724] ohnschwer zuverbessern.

es(O)es

im. 112864

4. fol. 2. 11. 14